

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mein Name ist Thomas Hartmann, 2. Vorsitzender des Gedenkstättenvereins Porta Westfalica

Wir haben uns hier an einem geschichtsträchtigen Tag, dem 73. Jahrestag der Befreiung des KZs Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee, eingefunden, um die Gedenktafel, die vor über 20 Jahren an dem Gebäude der ehemaligen Stadtbücherei angebracht worden war, neu zu enthüllen. Ich danke in diesem Zusammenhang besonders Bernhard Bühlemeyer vom KZ Gedenkstättenverein und Herrn Steinmann von der Firma Bautec, die sich beide um die Wiederanbringung gekümmert haben.

Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass es sich unser Gedenkstättenverein zum Ziel gesetzt hat, die Erinnerungskultur unserer Stadt weiter voran zu bringen. Seit der Gründung im Jahr 2009 ist es uns gelungen, durch das Aufstellen von Informationstafel, die auf das System der Außenlager des KZs Hamburg-Neuengamme hinweisen, durch die Verlegung von 22 Stolpersteinen zur Erinnerung an die vertriebenen und ermordeten Portaner Juden, durch die Verleihung der Dr. Kieler Medaille für Völkerverständigung, Mitmenschlichkeit und Frieden an Portaner Gruppen der Flüchtlingshilfe und vor allem durch die vielen Führungen durch den Stollen im Jakobsberg vor allem im letzten Jahr Tausende von Menschen davon zu überzeugen, dass Porta Westfalica eine Stadt ist, die ein Gewissen hat und Wege gegen das Vergessen und Verdrängen öffnet und pflegt.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, heute Morgen hat Porta Westfalica- Kleinenbremen durch das Aufstellen einer Stele zum Gedenken an ausgegrenzte, vertriebene und ermordete Mitbürger in eindrucksvoller Weise zum Ausdruck gebracht, dass seine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die vor über 70 Jahren unter dem Naziterror litten, nicht vergessen sind. Vielen Dank dafür von unserem Verein KZ Gedenk- und Dokumentationsstätte Porta Westfalica, auch im Namen unseres ersten Vorsitzenden, dem Bürgermeister Bernd Hedtmann, den ich hier vertrete, da er einen anderen Termin wahrnehmen musste.

Lassen Sie mich daran erinnern, dass es gerade heute an der Zeit ist, Zeichen zu setzen gegen rechtsradikale politische Tendenzen, die die Erinnerungskultur verächtlich machen und stattdessen zum Beispiel die Heldentaten der deutschen Wehrmacht im 3. Reich herausstellen wollen. Als deren nützliche Idioten reißt der braune Mob in Berlin sogenannte Stolpersteine aus dem Pflaster. Wir wenden uns in aller Entschlossenheit gegen Menschen und Gruppen, die zum Hass und zur Gewalt gegen Minderheiten und Andersdenkende aufrufen. Die Toten von Gestern mahnen uns dazu!

Auch die jüdische Familie Michelsohn, die bis 1936 hier hinter mir wohnte und die durch das Aufstellen eines Kriegerdenkmals hier auf dem Grünen Marktplatz ihre staatsbürgerliche deutsche Gesinnung dokumentieren wollte. Genützt hat es ihr nicht. Die Familie wurde verfolgt, ausgegrenzt, zur Flucht gezwungen und zum Teil ermordet. Wir gedenken heute ihrer und aller Portaner Verfolgten zur Zeit des Nationalsozialismus.

Vielen Dank.

Ich übergebe das Wort an den Hauptredner der heutigen Veranstaltung, an den Bezirksausschussvorsitzenden Hausberge-Holzhausen, Herrn Reinhard Geffert